

## Abschlussbezogene Bildungsstandards für die ökonomische Bildung an allen Formen der allgemeinbildenden Schulen

## Kompetenzbasierte Standards für eine grundlegende Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich Ökonomie

### Kurzfassungen

6. Oktober 2010

**Mitgliedsverbände:** Bundesverband deutscher Banken ◦ Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. ◦ Bundesverband der Deutschen Industrie ◦ Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken ◦ Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger ◦ Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ◦ Centralvereinigung Deutscher Wirtschaftsverbände für Handelsvermittlung und Vertrieb ◦ Deutscher Hotel- und Gaststättenverband ◦ Deutscher Industrie- und Handelskammertag ◦ Deutscher Sparkassen- und Giroverband ◦ Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft ◦ Handelsverband Deutschland Der Einzelhandel ◦ Verband Deutscher Reeder ◦ Zentralverband des Deutschen Handwerks ◦ Zentralverband Gewerblicher Verbundgruppen

**Gäste:** Bundesverband Freier Berufe ◦ Deutscher Bauernverband

**Vorsitz und  
Geschäftsführung  
(2009/10):**

Zentralverband des  
Deutschen Handwerks  
Mohrenstraße 20/21  
10178 Berlin

T: 030 20619-0  
F: 030 20619-460

Internet  
[www.zdh.de](http://www.zdh.de)

Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft  
**– Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen –**

**Hintergrund**

Schulabgänger wissen am Ende ihrer schulischen Laufbahn i. d. R. nur wenig über die soziale Marktwirtschaft und ihre Prinzipien. Nicht nur Wirtschaftsverbände, auch die Schüler selbst machen auf dieses Defizit aufmerksam. Gerade in der Wirtschafts- und Finanzkrise signalisieren sie ein großes Interesse daran, wirtschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen. Da ein ökonomisches Grundverständnis in Beruf und Lebensalltag eine zunehmende Bedeutung erfährt, sehen die Wirtschaftsverbände in einer soliden ökonomischen Bildung einen wichtigen Teil der Allgemeinbildung.

Der Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft (GA) hat sich daher mit der Frage befasst, wie ökonomische Bildung im Unterricht der allgemeinbildenden Schulen besser verankert werden kann. Es wurde entschieden, "abschlussbezogene Bildungsstandards für ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen" sowie "kompetenzbasierte Standards für ein grundständiges Studium von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich Ökonomie" entwickeln zu lassen. Vier auf diesem Forschungsgebiet ausgewiesene Wissenschaftler, Prof. Dr. Thomas Retzmann (Universität Duisburg-Essen), Prof. Dr. Hans-Carl Jongebloed (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Prof. Dr. Bernd Remmele und Prof. Dr. Günther Seeber (beide WHL Wissenschaftliche Hochschule Lahr), wurden damit beauftragt.

**Bildungsstandards für ökonomische Bildung**

Bildungsstandards greifen allgemeine Bildungsziele auf und legen fest, welche Kompetenzen Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Sie konzentrieren sich auf Kernbereiche eines Fachs und beschreiben erwartete Lernergebnisse.

Ökonomische Kompetenzen werden in immer mehr Lebensbereichen gefordert, so bei der Einkommensverwendung, bei der Geldanlage oder bei der Erwerbstätigkeit. Die Lebenswirklichkeit lässt sich ohne die Logik des Ökonomischen weder erschließen noch gestalten.

Das Ziel ökonomischer Bildung ist der handlungsorientierte und handlungskompetente Bürger. Ihn kennzeichnen die Bereitschaft und die Fähigkeit, seine Interessen vertreten zu können (Mündigkeit) sowie fachkompetent und sachkundig zu urteilen und zu handeln (Tüchtigkeit). Hinzu kommt die Fähigkeit, für sich und andere in wirtschaftlichen Beziehungen Verantwortung zu übernehmen und die Gesellschaft aktiv mit zu gestalten (Verantwortung).

Grundlage der Bildungsstandards ist ein Kompetenzmodell, das sich aus drei Kompetenzbereichen zusammensetzt, die jeweils aus vier Perspektiven (Rollen) heraus betrachtet werden.

		Kompetenzbereiche		
		Entscheidung und Rationalität (des Einzelnen)	Beziehung und Interaktion (mit Anderen)	Ordnung und System (des Ganzen)
Ökonomische Perspektiven	Verbraucher	(z. B. Buchkauf)		
	Arbeitnehmer			
	Unternehmer		(z. B. Ausbildungsvertrag)	
	Wirtschaftsbürger			(z. B. Abwrackprämie)

Schülerinnen und Schüler werden so mit einem überschaubaren Bündel an Kompetenzen ausgestattet, um die unüberschaubare Vielzahl an Lebenssituationen mündig, tüchtig und verantwortlich bewältigen zu können. Das Rollenkonzept erhebt dabei nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern auf Maßgeblichkeit.

Die drei Kompetenzbereiche werden durch Teilkompetenzen differenziert.

**Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft  
– Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen –**

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen
A Entscheidung und Rationalität	A1 Situationen analysieren A2 Handlungsalternativen bewerten A3 Handlungsmöglichkeiten gestalten
B Beziehung und Interaktion	B1 Interessenkonstellationen analysieren B2 Kooperationen analysieren, bewerten und gestalten B3 Beziehungsgefüge analysieren
C Ordnung und System	C1 Märkte analysieren C2 Wirtschaftssysteme und Ordnungen analysieren C3 Politik ökonomisch beurteilen und gestalten

Die Bildungsstandards schließlich sind Beschreibungen von konkreten einzelnen Fähigkeiten, die sich unter diesen neun Teilkompetenzen zusammenfassen lassen. Sie werden jeweils für jede der neun Teilkompetenzen und für unterschiedliche Schulabschlüsse (Ende der Grundschule, Hauptschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss, Abitur) formuliert. Exemplarisch wird hier je ein Standard pro Schulabschluss aus den Teilkompetenzen A2 und C1 aufgeführt.

Teilkompetenz A2 „Handlungsalternativen bewerten“

Standards: Die Schülerinnen und Schüler ...

- ... verteilen finanzielle Mittel bestmöglich auf alternative Verwendungen (4. Klasse).
- ... beurteilen das Ergebnis einzelwirtschaftlicher Handlungen in verschiedenen Bereichen anhand einfacher ökonomischer Kriterien, Regeln und Größen (z. B. Sicherheit, Kosten, Gewinn) (Hauptschulabschluss).
- ... beurteilen die Ergebnisse einzelwirtschaftlicher Handlungen in verschiedenen Bereichen anhand ökonomischer Kriterien, Regeln und Kennziffern (z. B. Sparquote, Rendite, Produktivität) (Mittlerer Bildungsabschluss).
- ... wenden systematische Entscheidungs- und Optimierungsverfahren bei komplexen ökonomischen Problemstellungen an (z. B. Marginalanalysen bei Zielkonflikten) (Abitur).

Teilkompetenz C1 „Märkte analysieren“

Standards: Die Schülerinnen und Schüler ...

- ... nennen Gründe für Einkommensunterschiede (4. Klasse).
- ... beschreiben das Zustandekommen und die Veränderung des Preises für exemplarische Güter (Hauptschulabschluss).
- ... erklären die Rolle des Pionierunternehmers bei der Entstehung neuer Märkte (Mittlerer Bildungsabschluss).
- ... diskutieren die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmertums (Abitur).

Eine Sammlung von Aufgabenbeispielen mit Erläuterungen, welche Leistungen von den Schülern erwartet werden (Erwartungshorizont), rundet die Bildungsstandards für ökonomische Bildung ab.

# Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft – Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen –

## Sachstand Lehrerbildung im Bereich Ökonomie

Aufgrund der Kulturhoheit der Länder sind die Unterschiede in der Lehrerbildung erheblich. Gleichwohl gibt es Bestrebungen der Kultusministerkonferenz (KMK) nach einer gewissen Vereinheitlichung. Daher wurden "ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerausbildung" (2008) sowie "Standards für die Lehrerausbildung: Bildungswissenschaften" (2004) verabschiedet. Diese beziehen sich im Bereich Ökonomie jedoch nicht auf ein einzelnes Fach – wie in Biologie, Chemie oder Physik – sondern auf das Kombinationsfach "Sozialkunde/Politik/Wirtschaft".

Exemplarisch wird die Situation in vier Bundesländern geschildert:

- In *Baden-Württemberg* gibt es noch Pädagogische Hochschulen (PH) und auch das Staatsexamen wurde hier beibehalten. "Wirtschaftslehre" kann dort bereits seit 2004 als Hauptfach für die Schulen der Sekundarstufe I studiert werden. Ab 2010/11 wird für das gymnasiale Lehramt das Kombinationsfach "Politikwissenschaft / Wirtschaftswissenschaft" angeboten – allerdings ohne jede universitäre Fachdidaktik.
- In *Nordrhein-Westfalen* gibt es keinen eigenständigen Studiengang für Ökonomielehrer, sondern nur das Studienfach "Sozialwissenschaften", das wirtschaftswissenschaftliche Inhalte in viel zu geringem Umfang enthält. Wirtschaftswissenschaftliche und -didaktische Inhalte werden zum Teil sogar den Bildungswissenschaften zugeordnet.
- Die Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse ist in *Rheinland-Pfalz* bereits erfolgt. Die Aufteilung zwischen Fachstudium, Bildungswissenschaften und Praktika in der Ökonomielehrerausbildung ist grundsätzlich sinnvoll. In der Ausbildung der Gymnasiallehrer kommt ökonomische Bildung dagegen kaum vor: Als Bestandteil des Faches Sozialkunde beträgt deren Umfang insgesamt kaum nennenswerte 4 Semesterwochenstunden.
- Auch in *Schleswig-Holstein* werden Lehrerinnen auf ein Kombinationsfach Politik/Wirtschaft vorbereitet. Die Ausbildung ist auf einem hohen akademischen Niveau.

Darüber hinaus gibt es insbesondere in den neuen Bundesländern keine grundständige Ausbildung von Ökonomielehrerinnen und -lehrern. Zwar gibt es bundesweit mittlerweile eine starke Verankerung der ökonomischen Bildung in den schulischen Curricula – die erforderliche fachliche und fachdidaktische Ausbildung ist jedoch nicht gewährleistet.

## Kompetenzen für Ökonomielehrerinnen und -lehrer

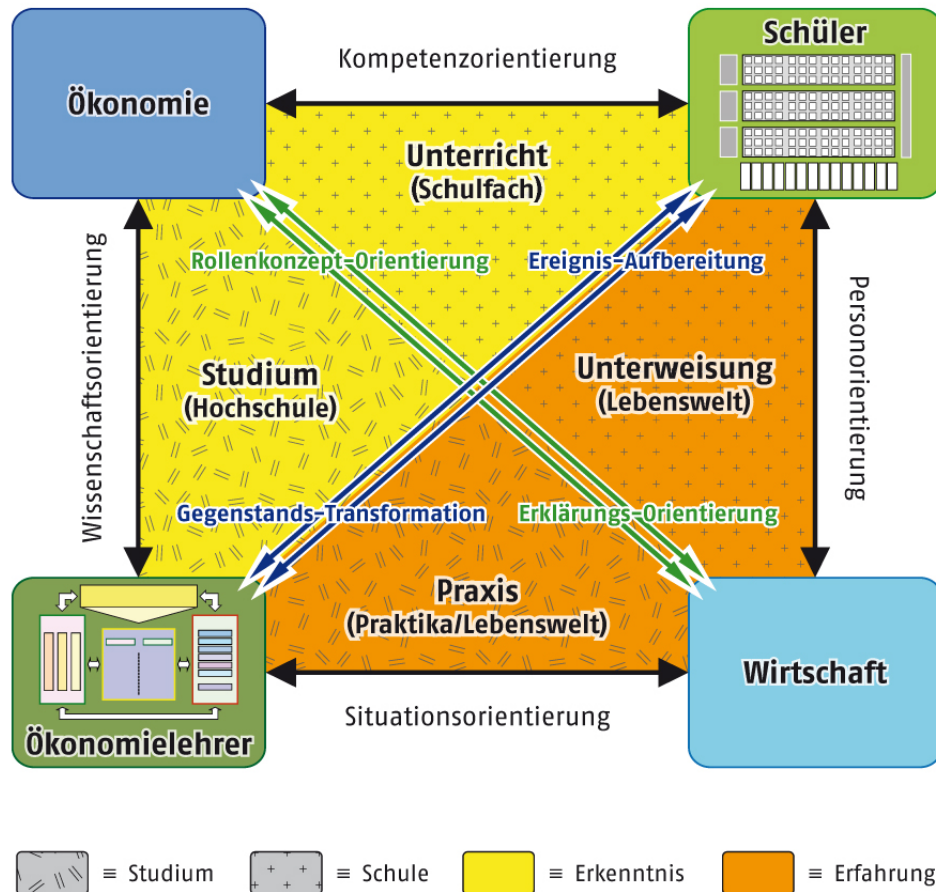
Ausgangspunkt ist ein Strukturmodell, um das Ordnungsprinzip zu verdeutlichen. Das Studium gliedert sich danach in vier Erkenntnisbereiche, die parallel zueinander betrieben werden können und müssen:

- Ökonomielehrer müssen ihr Fach verstehen. Daher sollte das *Studium der Fachwissenschaften* mit dem korrespondierenden Hauptfachstudium weitgehend identisch sein.
- Das theoretische Wissen um die im Unterricht relevanten Faktoren der Bildungswissenschaften muss entscheidungsorientiert im Rahmen des *Studiums des Lernens und Lehrens* vermittelt werden.
- Das *Studium der Pädagogik* sichert das Fundament zur Entscheidung und Begründung allen Handelns im Dienste der Bildung. Das richtige bildungstheoretische Verständnis ist insbesondere für den Bereich Ökonomie wichtig, der im neuhumanistischen Bildungsverständnis oft als trojanisches Pferd wahrgenommen wird.
- Ein besonderes Augenmerk muss auf das *Studium der Fachdidaktik* gelegt werden. Sie ermöglicht den Brückenschlag zwischen der (konkreten) Fachwissenschaft und den (allgemeinen) Bildungswissenschaften.

Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft  
 – **Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen** –

Darüber hinaus müssen die Studierenden frühzeitig und umfassend mit der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Praxis vertraut gemacht werden.

Das aus diesen Überlegungen heraus entwickelte Kompetenzmodell lässt sich als fachdidaktisches Viereck darstellen:



Im Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler kompetenzorientiert das Fach Ökonomie, mit dem sich der Ökonomelehrer im Studium wissenschaftlich auseinandergesetzt hat. Das dadurch entstehende Dreieck basiert auf Erkenntnis.

Durch Praktika müssen Ökonomelehrerinnen und -lehrer den Gegenstandsbereich "Wirtschaft" praktisch erfahren haben, um Schülerinnen und Schüler nach dem Rollenkonzept (vgl. Gutachten "Bildungsstandards") auf die Meisterung ökonomisch geprägter Lebenssituationen vorbereiten zu können. Das dadurch entstehende Dreieck basiert auf Erfahrung.

**Fazit**

Die KMK sollte ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Ausbildung von Ökonomelehrerinnen und -lehrern verabschieden. Hochschulen sollten die bereits in einzelnen Studiengängen erkennbare professionelle Ausbildung von Ökonomelehrerinnen und -lehrern bundesweit flächendeckend anbieten. Um dies zu gewährleisten, sollte u. a. eine profunde, wirtschaftsdidaktische Bildung durch die Einrichtung von Hochschulstellen für Wirtschaftdidaktik sichergestellt werden.